

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565-578)

6. Teil: Die Gold-, Silber- und Kupferprägung Justinus II. in Carthago

In Carthago wird die mit dem Regierungsantritt Justinus II. erneute Prägeaktivität besonders deutlich und zwar in allen drei Metallen. Nach über 25jähriger Pause setzt wieder eine regelmäßige, jahresdatierte Solidusprägung ein. Diese schließt nicht an die früher übliche Datierung nach Indiktionsjahren an, sondern zählt nach Regierungsjahren. Ein Schwanken zwischen diesen beiden Zählungen ist in Carthago immer wieder zu beobachten und hat gelegentlich sogar zu Doppeldatierungen geführt (vgl. mt 10/99, S. 61 und im Folgenden); es zeigt sich darin das Bemühen, den Bestimmungen von Justinians Novella 47 vom Jahre 537 (über die Datierung von Dokumenten) nachzukommen. Daß auf den Solidi des Justinus II. (MIB 18) Regierungsjahre gemeint sind, ist u.a. aus der Jahresfolge 1-13 (alle bis auf 12 sind bekannt) abzuleiten - der Kaiser starb aber am Beginn des 12. Indiktionsjahres, und auch bei seinem Nachfolger ist die Datierung der Solidi nach Regierungsjahren evident. Der Beginn mit A fällt also ins 1. Regierungsjahr des Justinus II., zugleich mit einer Emission im Silber (MIB 31, V34) und im Kupfer (MIB V75, 78, 81), letztere mit der Datierung anno primo. Daß mit dem neuen Kaiser eine neue Ära anbrechen sollte, verkündete man eben besser mit einer „Jahr 1“-Aufschrift, als mit der Angabe eines (14.) Steuer(!)-Jahres. Die Nachricht von dem am 5.11. erfolgten Regierungsantritt kann freilich erst Anfang 566 nach dem fernen Carthago gekommen sein.

Zur stilistischen Identifizierung der carthagischen Solidi¹ kann wieder der Vergleich mit den signierten Kupfermünzen beitragen, sofern diese Frontalbüsten aufweisen (z.B. MIB 79 mit 18a1, Halsausschnitt). Es gibt einige charakteristische Merkmale, die aber nicht durchgehend zu beobachten sind: auf vielen Aversstempeln (MIB 18b) wird die linke Legendenhälfte vom Flügel der Victoriola nicht unterbrochen (wie es sonst überall der Fall ist). Während des 2. Jahres verschwindet das Schluß-C am Ende der Averslegende. Der Stern im Reversfeld, den man in Constantinopel indiktionsbedingt noch bis 567 beibehalten hatte, wurde hier nicht übernommen, weil es ja keine justinianische Indiktionsprägung (von 552) fortzusetzen gab. Ein Stern taucht jedoch auf einem Exemplar des letzten Jahr-

ganges (13) auf (MIB N18); wahrscheinlich handelt es sich um eine Festmarke auf die Nachricht von der Krönung des Tiberius II. zum Coaugustus (26.9.578).

Ein vor etlichen Jahren (1988) unternommener Stückcorpus-Versuch² konnte 42 Solidi des Justinus II. registrieren, eine Zahl, die sich mittlerweile um etwa die Hälfte vermehren läßt. Dabei sind auch die Verhältniszahlen der einzelnen Jahrgänge aufschlußreich: am stärksten sind nämlich die Jahre 2, 5 und 10 vertreten. Im Regierungsjahr 2 begann die neue Indiction (1.9.567) und der Kaiser ließ Afrika eine Spende (consolatio³) zukommen; die Jahre 5 und 10 waren Regierungsjubiläen, wovon das letztere die Erhebung des Tiberius II. zum Caesar sah.

Die Silber- und Kupfermünzen können in gemeinsamen Emissionsblöcken zusammengefaßt werden; die beiden Silbernominalien, leichte Halb- und Viertelsiliken nach dem Gewicht, hatten ja die Funktion von Multipla der im Münzfuß unveränderten Kupfermünzen. Sie nehmen zwar eine Mittelstellung zwischen den Gold- und Silbermünzen ein - zumal Carthago nach wie vor keine Solidusteilstücke prägt - ihr Prägerhythmus stimmt aber mit dem der Kupfermünzen überein. Deren Münzfuß scheint

keine Veränderung erfahren zu haben, wahrscheinlich war (seit 557) für den Follis $\frac{1}{15}$ Pfund (21,7g) intendiert; am ehesten läßt sich dieser - wegen der relativ großen Gewichtstoleranzen der Folles - bei den Halbfolles erkennen. Demnach scheint das Wertverhältnis der Metalle für Afrika stabil und unbeeinflusst vom Osten geblieben zu sein.

Von den beiden Silber- und den fünf Kupfernominalien sind die Halbsilika und der Viertelfollis (Zehner) am stärksten geprägt worden. Die anderen Wertstufen sind unterschiedlich stark vertreten, einige sogar recht selten, nur vereinzelt oder (noch) nicht in allen Emissionen belegt. So fehlt uns in der Frühzeit der Folles, den es aber auch davor schon lange nicht mehr gegeben hatte.

Die erste Emission, die das Ende der alten Indiction abdeckt, enthält sonst alle Nominalien. Die Jahresangabe im Kupfer (anno primo) fixiert die Position der Halb- und Viertelfolles (MIB V75, 78, 81) eindeutig. Diese haben



den Averstyp im Anschluß an die vorausgegangenen Justinianus-Gepräge gewählt: der Halbfolles eine Frontalbüste, Viertel- und Achtelfolles das Rechtprofil. Die Wertzahlen der Rückseite verhalten sich dagegen reziprok: einerseits K, andererseits X bzw. V; alle drei sind mit CAR(T) signiert. Die beiden Silbernominale führen ebenfalls die Profilbüste der justinianischen Zeit fort und auch die Rückseiten sind aus der Tradition inspiriert: auf der Halbsiliqua findet sich die Personifikation der stehenden Felix Carthago mit Ähren (MIB 31a) oder Blumen (MIB 31b) in den Händen, ähnlich wie früher unter dem Vandalenkönig Hilderich (523-30), was in den älteren Zitierten zu Fehlzuweisungen geführt hat⁴. Das Kreuz mit gebogenen Enden auf der Viertelsiliqua (MIB V34; Unicum) erinnert entfernt an justinianische Münzen dieser Wertstufe (vgl. mt 10/99, S. 58).

Bei der Identifizierung des zugehörigen Gepräges der 1 Nummus-Stufe kann demnach ebenfalls von einem Anschluß des Averstyps ausgegangen werden, also eine Frontalbüste ohne Legende zwischen zwei Kreuzchen. Diese findet sich auf einem ehemals unter Justinianus I. untergebrachten Nummus (MIB 213), der auf der Rückseite die Wertzahl A asymmetrisch mit schräger Querhaste und von drei Sternchen umgeben hat. Die schräge Querhaste kann retrograd laufen (MIB 213.2), was auch auf carthagischen Solidi des Justinus II. zu beobachten ist (vgl. MIB 18a1, Jahr 2) und die Sternchen finden sich in den Kreuzwinkeln der Viertelsiliqua (MIB V34) wieder, so daß die Verschiebung dieses Nummustyps zu Justinus II. gerechtfertigt erscheint. Die Wiederaufnahme des A wäre auch wegen einer möglichen Doppelbedeutung als Jahr 1 gut zu erklären. Die Häufigkeit dieses Typs spricht dann für eine immobilisierte Weiterprägung über eine längere Folgezeit;



31a 31b V34 (M=2:1)






V75 78 81



213.1 (M=2:1) 213.2 (M=2:1)

JUSTINUS II

	GOLD		SILVER		
	Solidus		light 1/2 Siliqua	light 1/4 Siliqua	
15.11.565	frontal bust leg. break at 9 (18a) CONOB no off.	no leg. break at 9 (18b)	(31) profile r. FELIX CART standing, holding: (a) palmbranch (b) flower / fruit	(V34) profile r. 	565
	A (=565/6) B (=566/7) Γ (=567/8) E (=569/70) IA (=576/7) (N18) * CONOB no off.	A B Δ (=568/9) E S (=570/1) Z (=571/2) H (=572/3) Θ (=574/5) I (=575/6) II' (=578/9)	(32) frontal bust helmeted FELIX RES PVBL	(34) frontal bust 	19. 567
5.10.578			(33a) enthroned couple nimbate (b) crowned (c) *cross between heads SALVS MVNDI // VICTORI half figure of Constantinopolis	(N34) profile r. 	574? 578

erst wieder unter Mauricius scheinen neue Nummustypen in Carthago aufzutreten⁵.

Daß in der ersten Emission noch keine Rücksicht auf Kaiserin Sophia genommen wurde, ist leicht erklärlich, weil dies auch in Constantinoplis erst im weiteren Verlauf des Jahres 1 geschah (vgl. mt 6/2002, S. 124) und man daher in Carthago am Anfang gar keine Vorklagen hatte. Aber auch in der zweiten Emission, die mit der neuen Indiction 567 startete, blieb der Kaiser im Münzbild vorerst allein. Seine Frontalbüste ist in allen Nominalien, von denen uns nur noch der Follis fehlt, so wie auf dem Solidus dargestellt. Die fällige Variation führte zu einer Neugestaltung der Reverse. Die Halbsiliqua (MIB 32) zeigt einen mehrzeilig beschrifteten Schild im Kranz, aber anstelle eine Vota-Aufschrift ist der Spruch felix res publ(ica) zu lesen, der die felicitas der Carthago von der ersten Emission auf das ganze Staatswesen ausdehnt⁶. Die Viertelsiliqua und die Kupfernominale bis zum Fünfer verwenden den Kaiseramen: die Viertelsiliqua (MIB 34) als griechisches Kastenmonogramm im Dativ (mit Endung auf Omega) und Einbau des Dominus-Titels (mit griechischem Delta und My⁷) wie früher einmal (lateinisch) unter Justinianus I. (vgl. mt 10/99, 60); dabei steht das runde Sigma (C) isoliert, wohl um wegen der Doppelbedeutung als Initiale des Stadtnamens hervorstechen. Man war hier offenbar sehr findig bei Ausnützen möglicher Mehrfachbedeutungen. Die Kupfermünzen haben die Buchstaben des Kaisernamens mit der Wertzahl kombiniert: der Zwanziger (MIB 75) an den Enden des K, der Zehner (MIB 79) durch die Doppelverwendung der Initiale I als Wert 10 und der Fünfer (MIB 82) durch Einbau eines E in das Kreuzmonogramm, das wahrscheinlich lateinisch und im Vokativ (Iustine) zu lesen ist. Der Buchstabe N erscheint auf allen drei Nominalien des öfteren retrograd. Vom Zehner, der ja am häufigsten geprägt wurde, gibt es eine Zusatzemission, die mit zwei Punkten über der Wertzahl gekennzeichnet ist (MIB 79b) - eine Art der Markierung, der wir in dieser Regierung allenthalben begegnen. Was die häufigen Zehner anlangt, dürfte die lustrale Prägung, also in mehr als einem Schub, erfolgt sein.

Der nächste, gut zu datierende und durch einen gemeinsamen Averstyp (z.T. Stempel-) verbundene Emissionsblock umfaßt Folles (MIB 73), Halb- (MIB 76) und Viertelfolles (MIB 80), auf denen nun endlich die Kaiserin Sophia präsent ist: das Herrscherpaar erscheint traditionellerweise in Gestalt von zwei Frontalbüsten und im Abschnitt darunter findet sich die Akklamation VIT A, die eine dativische Legendenform nach sich zieht. Die - nach langer Zeit wieder einmal geprägten



(MIB 33) eher in die etwas spätere Festemission zu den Dezennalien, deren Kupfermünzen (MIB 74, 77) das selbe Aversbild zeigen. Es scheint aber doch so, als ob im 8. Jahr eine Halbsiliquenemission geplant gewesen wäre, deren Aversabschlag auf einem seltsamen Kupferstück erhalten geblieben ist (Abb. A⁹), und zwar kombiniert mit einem gleichzeitigen Zehner-Revers (vom Typ MIB 80) auf einem Fünfer-Schrötling (2,03 g), der zwar zum Aversstempel paßt, aber für den Zehnerstempel zu klein ist. Dies würde allerdings die Annahme nahelegen, daß es damals keine Fünferstempel gegeben hätte. Dem läßt sich jedoch u.U. eine unike Viertel-siliqua mit Profilbüste (MIB N34) entgegenhalten, deren A vers mit einem Fünferstempel geprägt worden sein könnte. Ob diese zur Lustrumsemission des Jahres 8 oder zur Dezennalemission gehört ist fraglich. Den Revers nimmt ein kreuzförmiges Justinus-Monogramm (mit retrogradem N) ein; der Punkttrand begegnet auch im Revers der Halbsiliquen mit dem Kaiserpaar (MIB 33). Die Zeremonialemission zu den Dezennalien deklariert sich durch die große Ziffer X zwischen den festlichen Sternen im Revers der Folles (MIB 74) und den von zwei Victorien gehaltenen Sternschild im Revers der Halbfolles (MIB 77). Im A vers thront das Kaiserpaar über dem Abschnitt mit dem VITA-Ruf, der wieder eine dativische Legendenform verlangt. Die wahrscheinlich zeitgleich geprägten Halbsiliquen sind dagegen nominativisch, denn sie haben im Abschnitt keine Akklamation, sondern die (üblicherweise im Revers stehende) Goldsigle CONOB. Diese scheint sich bisweilen widersinnigerweise einzuschleichen, wenn bestimmte Goldmünz-spezifische Bilder (Darstellung von Thronenden) aufgenommen werden. Sie könnte sich in unserem Fall aber auch deshalb an diese Stelle verschoben finden, weil

	C O P P E R				
	40 Num	20 Num	10 Num	5 Num	1 Num
15.11.565		frontal bust (V75) year KART 1 (565/6)	profile r. (78) CAR 1 (565/6)	profile r. (81) CAR 1 (565/6)	(213) frontal bust A or A with star l., r. and below
1.9.567		(75) frontal bust 	(79a) V TI S INI no date (79b) V TI S INI no date	(82) frontal bust 	
1.9.572	frontal busts (73) year KAR 8 (=572/3): S	frontal busts (76) year KAR 8 (=572/3): S	frontal busts (80a) N M no date (80b) N M no date	(N82) profile r. E N	
5.10.578	enthroned couple (74)	enthroned couple (77) Two Victorias holding wreath K NM no date			

- Folles und die Halbfolles sind mit KAR signiert und mit dem Regierungsjahr 8 (572/3) datiert, was sie als Lustrumsemission für 572/77 ausweist; der dazu noch auftretende Buchstabe S dürfte als zusätzliche Datierung das 6. Indictionsjahr bezeichnen, obwohl auch die Angabe der zweiten = Kupferoffizin (secunda) wie früher unter Justinianus I. (vgl. mt 10/99, S. 62) mitgemeint sein kann. Vom Zehner gibt es wiederum eine durch zwei Punkte markierte Zusatzemission (MIB 80b); sie befinden sich über der Nominalbezeichnung N-M (für nummi), die hier erstmals seit der vandalischen Zeit wieder auftaucht. Die Wertzahlen sind allesamt griechisch.

Nicht so eindeutig sind in diesem Emissionsblock noch andere – eigentlich zu erwartende – Nominalien unterzubringen. Einerseits fehlt uns noch der Achtelfollis (Fünfer), andererseits das Silber. Ein ehemals in Nicomedia unter Justinus I. (also ein halbes Jahrhundert früher) untergebrachter Typ mit einem N neben der griechischen Wertzahl E (MIB N82) könnte zumindest teilweise hierhergehören, wofür die Evidenz der Provenienzen und Stempelstellungen dafür spricht⁸. Die Profilbüste im Avers wäre wegen der Kleinheit des Schrötlings gewählt worden; Stil und Mache einiger Exemplare erinnern jedoch an die Nicomendenser Zehnerprägung des Justinus II. im Jahre 1 (MIB 48, vgl. mt 6/2000, S. 124). Beim Silber gehört dagegen ein Halbsiliquentyp mit dem thronenden Kaiserpaar



Zehner (= 360 Folles = 14400 Nummien) errechnet. Es sind dies wahrscheinlich die im Jahre 557 etablierten Metallverhältnisse (vgl. mt 10/99, S. 64).

Die Goldprägung Justinus II. in Spanien (Carthagena)

Die kleine spanische Goldoffizin, in der ausschließlich (lokal benötigte, weil von nirgends lieferbare) Tremisses geprägt wurden, hat auch unter Justinus II. gearbeitet. Bislang konnten fünf stempelverschiedene Exemplare registriert werden ¹⁰, die wie die des Vorgängers (vgl. mt 1/2000, S. 54) an ihrem eigenartigen Stil und ihrer Maché erkennbar sind (MIB 19).

Anmerkungen:

- 1) Erstmals ist diese im DOC I (1966), p. 252, note to 190a, gelungen.
- 2) C. Morriison, Carthage: the moneta auri under Justinian I and Justin II, 537-578, in: ANS Numismatic Studies 17, New York 1988, 41-64.
- 3) Der Lobredner Corippus erwähnt dies in der V orrede zu seinem Panegyricus in laudem Justinii.
- 4) Noch in MIB I (1973), Tf. 42, 9a, b; dabei berief man sich auf die Freundschaft zwischen Hilderich und Justinus I. Die Hilderich Prägungen haben übrigens KART, die des Justinus II. CART.
- 5) Zwei fragliche Minimitypen, deren Zuweisung an Justinus II. in Carthago diskutierbar erschien, sind zu verschieben: der in MIB III, Tf. 54, N104 unter Justinianus I. nachgetragene Minimus mit N gehört zu Mauricius; dagegen ist der Minimus mit CN (ehedem Justinianus MIB 212 = 241) eine italische Prägung des Justinus II.
- 6) Bei Corippus ist davon der gesamte Erdkreis erfaßt: felix est totus Iustino principe mundus.
- 7) Morriison, BNP I, p. note glaubt dagegen, die Buchstaben CNM als 100 Nummien lesen zu müssen, jedenfalls ein zu niedriger Wert.
- 8) Tunesische Provenienzen (Exemplare in Paris und in der Bardo-Sammlung) sind gegeben.
- 9) Unikum in der Auktion 65, Nov. 1988, 1601 (Zuschlag: DM 270).
- 10) Zuletzt in der Auktion 81 der Münzen und Medaillen AG Basel, Sept. 1995, 907 (als merowingisch, Zuschlag: 1400 SFr), wird gerade wieder versteigert in Mail Bid Sale 61 der Classical Numismatic Group, Sept. 2002, Nr. 2171, Schätzpreis: \$ 5000,- (als Justinianus verlesen).



der damit kombinierte Reverstyp kurioserweise ebenfalls von den Solidi adaptiert wurde: er zeigt den Oberkörper der Constantinopolis-Personifikation und dazu den Beginn von deren Victoria-Legende, allerdings im Abschnitt, eben anstelle des CONOB, während sich die Rundlegende mit SALVS MUNDI („das Heil des Erdkreises“) wohl auf das Kaiserpaar bezieht. Die Reverssprüche der drei Halbsiliquentypen des Justinus II. steigern sich also in der Glücklichsprechung von der Stadt Carthago über das römische Staatswesen bis zur ganzen Welt. Die Verkürzung des Constantinopolis-Bildes zu einer Halbfigur (Protome) muß nicht unbedingt auf Platzmangel zurückgeführt werden, sondern könnte auch eine alte Tradition zur Kennzeichnung von Halbstücken aufgreifen; in diesem Fall eben die Hälfte einer (nicht ausgeprägten) Siliqua, die das Äquivalent zum Rechenkarat Gold dargestellt haben müßte. Demnach entfielen 48 leichte Halbsiliques mit einem Gesamtgewicht von 1/6 Pfund auf 1 Solidus. In der Tat lassen sich auch sonst passable Richtwerte herstellen, wenn wir für die Halbsiliqua einen Wert von 300 Nummien annehmen (7 1/2 Folles), eine Zahl, die sich aus der Wertangabe 200 auf einer unter Mauricius (dasselbst MIB 62) ausgeprägten Drittelsiliqua ergibt. In der Praxis kam es wohl auf das Zahlenverhältnis zwischen den drei Hauptnominalien an: auf die größere Silbermünze kamen 30 Zehner (Viertelfolles), die 1/60 Pfund Kupfer wogen, woraus sich der Soliduspreis in Afrika mit 24 Pfund Kupfer = 1440



Münzen feiner Qualität
 Antike - Mittelalter - Renaissance
 Ankauf - Verkauf - Auktionen
www.cngcoins.com

Auctions • Fixed Price Lists • Purchases and Sales

United States Office: Post Office Box 479, Lancaster, PA 17608-0479, USA
 Tel: 717.390.9194 Fax: 717.390.9978

London Office: 14 Old Bond Street, London W1S 4PP, UK
 Tel: +44.20.7495.1888 Fax: +44.20.7499.5916



Classical Numismatic Group, Inc.

cng@cngcoins.com